

STADT · LAND · SEE

Filmreif

Der amerikanische Schauspieler Kevin Hart sagte: „Eine gute Beziehung ist wie ein guter Film: die perfekte Mischung aus Krimi, Sex und Drama.“ Erinnert an die US-Wahl, oder? Clinton soll leichtsinnig mit geheimen Informationen umgegangen sein, Trump wird Sexismus vorgeworfen. Alles wie gehabt, das gab's schon zu Konzilszeiten in Konstanz: Sex, Macht, Intrigen. Wer das Rennen macht, wird sich am 8. November zeigen. Bis dahin stehen für die US-Wahlkampfteams noch ein paar harte Nächte an. (pmp)

Plakativ

Dass die Münstermusik Konstanz beliebt ist, keine Frage. Die klassischen Konzerte füllen regelmäßig das Konstanzer Münster. Die Künstler sind international, das Publikum manchmal ebenso – jetzt aber auch die Werbung. Es gibt sogar ein Beweisbild. Trotzdem muss man zwei Mal hinschauen: Ist das wirklich ein Plakat der Konstanzer Münstermusik und im Hintergrund die Freiheitsstatue? Tatsächlich. Das rot-weiße Plakat wirbt für das Oratorienkonzert zu Allerheiligen, auf Deutsch, auch an anderen Orten in Manhattan. Nun werden Plakate eben nicht nur in der Nähe der Imperia, der Willkommensfigur des Konstanzer Hafens, aufgehängt, sondern vor der Freiheitsstatue, die die Besucher auf dem Wasserweg nach New York empfängt. Frei nach dem Motto: Münstermusik For America oder wahlweise „Make Münstermusik Great Again“ (Münstermusik wieder groß machen). Ob Gäste aus den Vereinigten Staaten angereist sind, ist nicht bekannt. Etwas kulturell wertvolle Ablenkung mit der Münstermusik tate den wahlkampfgeplagten US-Bürgern aber sicher gut. (anf)

Cineastisch

Auf dem intriganten Niveau der TV-Serie „House of Cards“ ist die Konstanzer Kommunalpolitik vielleicht noch nicht ganz; schade. Aber cineastisches Potenzial hat sie. Dramen um, nun ja, Pappeln, gab es. Und das Scala-Drama wird verfilmt. Da geht's um nichts anderes: Kunden, Kultur, Geld. Macht an der Marktstätte. Die Sexaffären fehlen vielleicht noch. Aber Wolfspurger wird schon etwas einfallen. (cla)



Das Plakat der Münstermusik Konstanz vor der Freiheitsstatue. BILD: ULRIKE NOVOTNY

Wie ein Kino über den See wandert

- Douglas Wolfspurger dreht Film über Ende des Scala
- Tivoli dient als Ersatz für das Konstanzer Original

VON MARTIN DECK

Überlingen – Letztlich hat die Farbe entschieden: Rot statt Lila, Überlingen statt Radolfzell. Auf der Suche nach der passenden Kulisse für seinen Dokumentarfilm über das Ende des Konstanzer Scala-Kinos ist Regisseur Douglas Wolfspurger im Überlinger Tivoli fündig geworden. Im Original auf der Konstanzer Marktstätte, das Ende des Jahres geschlossen wird und einer Filiale einer großen Drogeriemarktkette weichen muss, darf Wolfspurger nicht drehen – obwohl ihm das der Betreiber zunächst zugesagt hatte. „Ich fühle mich ehrlich gesagt richtiggehend verarscht“, sagte Wolfspurger darauf in einem SÜDKURIER-Interview.

Also musste sich der Filmemacher, der in Konstanz aufgewachsen ist und im Scala viele seiner Werke vorgestellt hat, nach einer Alternative umschauen. Nachdem zunächst ein Radolfzeller Kino in der engeren Auswahl war, fiel die Entscheidung dann doch auf das Überlinger Tivoli. Der Grund? Die Stuhlfarbe. Während die Protagonisten in Radolfzell auf lila Sitzen Platz genommen hätten, kommt das rot in Überlingen den Originalsitzen im Scala sehr nahe. „Ich war ganz baff, als ich die Bestuhlung und die Leinwand gesehen habe. Das passte perfekt“, erzählt der Regisseur. Das Betreiber-Ehepaar Lailach sagte zu. An den vergangenen zwei Tagen wurden nun die Innenaufnahmen im Überlinger Tivoli gedreht.

So kommt es, dass Eva Mattes auf einem der roten Sitze im Überlinger Kino Platz nimmt. Die Schauspielerin, in der Region vor allem für ihre Rolle als Klara Blum im Konstanzer „Tatort“ bekannt, ist trotz starker Erkältung extra aus Berlin an den See gereist, um im Film über das Scala mitzuwirken. In den vergangenen 15 Jahren sei Konstanz zu einem



Das Kino als Kulisse: Regisseur Douglas Wolfspurger (rechts) dreht im Überlinger Tivoli einen Dokumentarfilm zum Ende des Konstanzer Scala-Kinos. Mit dabei: Eva Mattes (sitzend Mitte). BILD: MARTIN DECK

Regisseur und Film

➤ **Douglas Wolfspurger**, Jahrgang 1957, ist in Konstanz aufgewachsen und arbeitet in Berlin. Zu Überlingen habe er eine besondere Beziehung, sagt der Filmemacher. Unter anderem habe ihn hier eine Lehrerin auf die Idee gebracht, seinen Film „Wiedersehen mit Brundibar“ über die Auseinandersetzung Jugendlicher mit der im Ghetto Theresienstadt aufgeführten Kinderoper zu drehen.

➤ **Die Schließung des Scala** hat in Konstanz große Wellen geschlagen. Das Programmkino, das seit 1938 an der Marktstätte betrieben wird, muss zum kommenden Jahr einer Drogeriemarktfiliale weichen. Sein Film, dessen Hauptdarsteller die Scala-Stammgäste sein werden, soll das Problem des Sterbens von Arthouse-Kinos und die zunehmende Kommerzialisierung beleuchten.

Alles über das Filmprojekt: www.scala-film.de

wichtigen Teil ihres Lebens geworden, sagt sie. Dass sie die Stadt kennen und schätzen gelernt habe, habe auch zu einem großen Teil am Scala-Kino gelegen, dessen Programm noch nicht „außergewöhnlich“ war. „Es macht mich traurig, dass dieses Stück Konstanzer Kinogeschichte nun zu Ende gehen soll“, sagt Mattes. Auch Christoph Nix ist mit dabei. „Das sind

einfach wunderschöne Orte“, sagt der Konstanzer Theater-Intendant, als er das Tivoli betritt. Nix meint damit die alten Programmkinos im Allgemeinen: „Hier herrscht einfach eine andere Intimität. Die alten Kinos sind nicht so genormt wie die neuen, einfach viel individueller.“ Der Theatermacher, der sich stark für den Erhalt des Scala eingesetzt hat, ist wie die anderen Protagonisten

für den Filmdreh extra über den See gekommen. Darüber, dass Wolfspurger nun doch nicht im Originalkino in Konstanz drehen darf, hat er eine klare Meinung: „Das ist feige, das ist gemein, das ist verlogen.“ Er sei enttäuscht, dass nicht mehr Protest von der Bevölkerung ausgegangen sei.

Auch wenn es nur die Notlösung ist, passt es doch, dass nun ein weiteres Programmkino im Film vorkommen wird – wenn auch nur als Kulisse. Schließlich soll sich die Dokumentation nicht ausschließlich mit dem Konstanzer Scala beschäftigen, sondern das generelle Aussterben der Programmkinos in Deutschland beleuchten.

Ob und wie er im Film thematisieren wird, dass er für die Dreharbeiten nach Überlingen hat ausweichen müssen, weiß der Regisseur noch nicht. „Klar ist aber, dass ich diese Anekdote immer zum Besten geben werde, um aufzuzeigen, welchen Widerstand es gab.“ Bis zum Sommer soll der Film fertig und spätestens im Herbst zu sehen sein.

ANZEIGE



sparkasse-bodensee.de

Wenn man sich mit der richtigen Anlagestrategie auch bei niedrigen Zinsen Wünsche erfüllen kann.

Sprechen Sie mit uns!

Wenn's um Geld geht
Sparkasse Bodensee

Tovia Ben-Chorin im Astoria Saal

Konstanz – Rabbiner Tovia Ben-Chorin spricht im Astoria Saal der Volkshochschule über das House of One. Er stellt laut einer Pressemitteilung die Frage, warum dieses Projekt gerade in Berlin entsteht – einer Stadt, die bekannt ist für ihren Säkularismus. Das House of One ist ein geplantes interreligiöses Gebäude, das am Petriplatz im Berliner Ortsteil Mitte entstehen soll. Das Gebäude soll unter seinem Dach eine Synagoge, eine Kirche und eine Moschee beherbergen. Ziel dieses Zentrums ist es, den Dialog und die Information unter den drei monotheistischen Religionen in Berlin zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen, die in der Stadt wohnen, zu verbreiten. Die Hoffnung ist, dass dieses Modell sich auch in anderen Regionen der Welt, besonders in Jerusalem, verbreiten wird. Die Kooperationsveranstaltung findet am Sonntag, 6. November, 11.30 bis 13 Uhr, statt. Der Eintritt ist frei.

Sportliche Reise ins Mittelalter

Die Kinderakademie beschäftigte sich in den Herbstferien unter dem Motto „Mittelalterolympiade“ wieder mit dem Konziljubiläum

VON ANNIKA FRÖMEL

Konstanz – In den Herbstferien konnten 17 Kinder in der Konstanzer Kinderakademie die Konzilstadt auf eine ganz besondere Weise entdecken: mit einer mittelalterlichen Olympiade. Neben Bogenschießen, Ringen und Tanzen stand auch Klettern auf dem Programm. Der Kletterturm auf dem Sportgelände der Universität ist eine echte Herausforderung für die Acht- bis Zehnjährigen. „Sie klettern, um den Prinzen oder die Prinzessin aus der Burg zu retten“, erklärt Felix Strasser,

Leiter der Kinderakademie. Florentina, die die neun Meter hohe Kletterturm-Burg bis ganz nach oben gestiegen ist, berichtet: „Dort oben hat man eine tolle Aussicht.“

Organisiert wird die Kinderakademie während des Konziljubiläums zwei Mal im Jahr, jeweils in den Pfingst- und Herbstferien. Sechs Mitarbeiter kümmern sich unter Leitung von Felix Strasser, Leiter des Theaters der HTWG, und Erlebnispädagoge Fridolin Weiner um die Kinderveranstaltung. Ziel ist es, den Kindern einen Zugang zu den Themen rund ums Konzil zu ermöglichen. Dabei erhalten sie viel Unterstützung von örtlichen Vereinen, Pädagogen und Fachexperten. Der Schmied Martin Pechmann aus Stockach brachte den Kindern zum Beispiel den Umgang mit Hammer und Amboss bei. Jedes Kind

konnte sich unter seiner Anleitung nach dem Erklimmen der Kletterturm-Burg ein eigenes kleines Messer schmieden.

Innerhalb der letzten Projektwoche in den Pfingstferien drehten die Kinder kurze Filme zu verschiedenen Themen des Konzils. Diese sind mit dem Smartphone an den Konzilstellen in der Stadt abrufbar. Die Arbeit mit den Kindern mache immer viel Spaß, erklärt Andrea Kling, Projektmanagerin der Kinderakademie. „Und es passieren auch unvorhergesehene Dinge, so bleibt es spannend mit den Kindern.“

Das nächste Mal findet die Kinderakademie in den Pfingstferien 2017 statt. Thema sind die Weltreligionen. Bewerben kann man sich bis zum 30. April 2017. Informationen zur Bewerbung gibt es unter: www.kinderakademie-konzilstadt-konstanz.de.



Die Fünftklässlerin Carina bezwingt den Kletterturm. Bei der Kinderakademie wird das Klettern als „Erklimmen von Burgen“ eine mittelalterliche Sportdisziplin. BILD: ANNIKA FRÖMEL